

EDITORIAL



INHALT

Impressum

Herausgeber:

Kliniken im Naturpark Altmühltal GmbH

Grabmannstraße 9 • 85072 Eichstätt

V.i.S.d.P.: Alfred Schimmer

Redaktion, Layout: Birgit Müller

Fotos: shutterstock (S.2.), Birgit Müller

Auflage: 1.500 Exemplare

Liebe Leserinnen und Leser,

wir sind mit einigen Neuerungen ins Jahr 2019 gestartet. So haben wir eine Kinder- und Neuroorthopädie in Betrieb genommen. Das Team hat sich den Kinderärzten der Region an zwei Terminen im November und Dezember 2018 vorgestellt. Nun stellen wir Ihnen die neue Abteilung hier in unserem Newsletter vor.

Neu ist auch unsere Abteilung für Alterstraumatologie. Akutgeriatrie und Unfallchirurgie arbeiten in ihr bei der Versorgung von hochaltrigen Patienten mit Frakturen zusammen. Sie erfahren hier, wie die Zusammenarbeit aussieht und warum sie von Bedeutung ist.

Die dritte Neuerung ist eine personelle. Oleg Sentschuk hat am 1. Januar die Praxis von Dr. Henryk Krawczynski auf unserem Klinikgelände in Kösching übernommen. Wir stellen Ihnen unseren neuen Belegarzt vor.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!

Ihr

Alfred Schimmer

Geschäftsführer

Kinder- und Neuroorthopädie:

Kindern zu einem guten Start ins Leben verhelfen S. 2

Geburtshilfe:

Entbinden wie zu Hause S. 4

Alterstraumatologie:

Damit von Brüchen nichts zurückbleibt S. 5

Gefäßchirurgie

Neuer Belegarzt für die Gefäßchirurgie S. 7

Kindern zu einem guten Start ins Leben verhelfen

Zu Beginn des neuen Jahres haben die Kliniken eine neue Abteilung eröffnet. Dort können Erkrankungen des Halte- und Bewegungsapparats bei Kindern behandelt werden. Sektionsleitung ist die Kinderorthopädin Eva Scheerer.

Frau Scheerer, an wen richtet sich die neue Abteilung?

Eva Scheerer: In unserer Abteilung behandeln wir Kinder von Geburt bis zu ihrem 18. Geburtstag. Wir behandeln Kinder mit angeborenen Erkrankungen des Halte- und Bewegungsapparates wie beispielsweise Sichelfüßen, Hüftdysplasie oder infantiler Zerebralparese. Ebenso in unser Behandlungsspektrum fallen die erworbenen Erkrankungen, wie Muskelverkürzungen, Skoliosen, Rundrücken, Osteochondrosis dissecans usw.

Wie kommen die Patienten mit Ihnen in Kontakt?

Eva Scheerer: Die Patienten werden uns von Kinderärzten und Orthopäden zugewiesen. Die Eltern und der kleine Patient kommen dann zum vereinbarten Termin in die Sprechstunde, die wir sowohl in Eichstätt als auch in Kösching anbieten. In der Sprechstunde stellen wir anhand einer ausführlichen Anamnese, eingehender klinischer Untersuchung und gegebenenfalls Ultraschall- oder Röntgenuntersuchung eine Diagnose oder können zumindest schwerwiegende Erkrankungen ausschließen. Im nächsten Schritt legen wir gemein-

sam mit den Eltern das Behandlungsziel fest und besprechen mit den Eltern den Weg dorthin. Dabei ist uns Teamarbeit sehr wichtig, um für unsere Patienten und auch für die Eltern das bestmögliche Ergebnis erreichen zu können. Wir arbeiten mit erfahrenen Orthopädietechnikern und Physiotherapeuten zusammen.

Können die Eltern auch bei der Behandlung dabei sein?

Eva Scheerer: Die Eltern können bei vielen Behandlungen mit dabei sein. Zum Beispiel können Sie ihr Kind halten, wenn Klumpfüßchen eingegipst werden müssen, bei Gipswechseln oder Wundkontrollen und bei Hilfsmittelanpassungen.

Nach einer Operation dürfen die Eltern mit in den Aufwachraum und dort bei ihrem Kind bleiben bis es auf Station, oder bei ambulanten Eingriffen, nach Hause kann. Es besteht in unserer Klinik die Möglichkeit, dass eine Bezugsperson des Kindes bis zum einschließlich 6. Lebensjahr mit aufgenommen wird. Bei älteren Kindern oder Jugendlichen mit Behinderung, starken Ängsten oder anderen begründeten Ausnahmen auch über den 6. Geburtstag hinaus.



Wie sieht das Team der Kinderorthopädie aus?

Eva Scheerer: Das Team besteht aus Anita Potsch und mir, zusätzlich unterstützen uns Orthopädietechniker in der Orthesen- und Hilfsmittelversorgung, geplant ist auch eine Sprechstunde mit den Technikern zusammen. Unterstützt werden wir von Sekretärinnen, die sich verständnisvoll um Terminvergaben kümmern, von den Pflegekräften auf Station, den Physiotherapeuten und auch den Kollegen der Abteilung für Orthopädie und Unfallchirurgie sowie der Abteilung für Anästhesie. In beiden Krankenhäusern ist rund um die Uhr ein chirurgischer Dienstarzt anwesend. Der diensthabende Kollege kann mich bei Besonderheiten telefonisch nahezu jederzeit erreichen.

Frau Potsch hat ein Bachelorstudium zum Physician Assistant und einen Masterstudiengang für Neuroorthopädie absolviert. Mit ihr können wir für die individuellen Problemstellungen in der Neuroorthopädie gemeinsam fundierte Lösungen finden. Ich selbst bin in der Klinik Kösching längere Zeit schon als Assistenzärztin und später nach meiner Facharztanerkennung als Oberärztin in der Orthopädie und Unfallchirurgie tätig. Zwischenzeitlich war ich im Klinikum Ingolstadt und insgesamt einige Jahre in Rummelsberg in der Klinik für Kinder-, Jugend- und Neuroorthopädie und habe dort meine Zusatzbezeichnung Kinderorthopädie erworben.

Warum hat sich die Klinik zu dieser Weiterentwicklung des chirurgischen Spektrums entschieden?

Eva Scheerer: In unserer Region gibt es keinen Kollegen, der sich auf Kinder- und Neuroorthopädie spezialisiert hat, viele Kinder und Jugendliche gerade mit Behinderung müssen weit fahren für eine Therapieplanung, Hilfsmittelanpassung und auch für Kontrolltermine. Unser Ziel ist es, diese Lücke zu schließen und regional ein breites Spektrum an kinderorthopädischen Diagnosen abzudecken und die notwendigen konservativen wie operativen Therapiemöglichkeiten anzubieten. Dies immer im Team. Mein Augenmerk liegt hier besonders auf der engen Zusammenarbeit mit der Orthopädietechnik: wenn eine Schiene oder Orthese drückt, zu klein ist oder auch nur ein Klettverschluss ausleiert, ist es notwendig, dass der Fachmann zeitnah zu erreichen ist, sonst wird das Hilfsmittel nicht getragen und kann auch nicht wirken.

Für mich und mein Team ist es eine tolle Chance, die mir durch Herrn Schimmer und Prof. Dr. Voggenreiter geboten wurde, eben dieses Ziel der heimatnahen fachärztlichen Versorgung auch für unsere Kinder umsetzen zu können.



Sektionsleitung
Eva Scheerer

Kontakt

*Kinder- und Neuroorthopädie
Sektionsleitung Eva Scheerer
Tel. 08421 / 601-5301*

ei.sekretariat.chirurgie@klinikallianz.com

Entbinden wie zu Hause

...aber mit der Sicherheit der Klinik. Das ist die Idee, die die Frauenarztpraxis Schütz | Wilde | Borris und die Klinik Kösching im neuen Entbindungsbereich haben. Das Team der Frauenärzte setzt auf das, was werdenden Eltern wichtig ist: Nähe, Bindung und Wohlfühlen.

Nicht nur weiche Faktoren sprechen aus der Sicht der Frauenärzte Friedrich Schütz, Mathias Wilde und Dr. Stefanie Borris für eine Geburt in der Klinik Kösching. „Wir sind erfahrene Ärzte, die schon unzählige Geburten begleitet haben“, sagt Schütz. „Zudem sind bei der Geburt nur die Menschen dabei, die wirklich notwendig sind. Es gibt keine Lernhebamme, keine Assistenzärzte, die mit im Kreißaal stehen, wie das etwa in Ausbildungskliniken üblich ist. Das sorgt für die unnachahmliche Atmosphäre bei uns“, schwärmt er. Damit meint er das Aufgehobensein, den Eindruck von Wärme und Geborgenheit, den die Eltern oft gar nicht an etwas Konkretem festmachen können. Aber die meisten verlassen die Klinik und sagen: es war schön.

Sich in der Klinik wie zu Hause fühlen

Neben der Betreuung liegt das, so findet Friedrich Schütz, auch am neuen Entbindungsbereich, der mit seinem Farb- und Raumkonzept eher an ein Wohnzimmer erinnert, als an einen medizinischen Eingriffsraum. „Das ist durchaus so gewollt“, sagt Friedrich Schütz. „Ein Kind zu bekommen, ist ein ganz natürlicher Vorgang. Es wäre sicher wünschenswert auch den natürlichsten Ort dafür zu wählen:

die gewohnte Umgebung der eigenen vier Wände. Viele entscheiden sich dennoch mit gutem Grund für die Sicherheit einer Klinik, wo im Notfall Ärzte und Ausstattung vorhanden sind.“

Daher wurde der Entbindungsbereich in der Klinik so gestaltet, dass man sich gleich wie zu Hause fühlt. Dafür werden zum Beispiel bewusst medizinische Geräte und Instrumentarien „versteckt“ aufbewahrt. Jedes Paar, das den Kreißaal betritt, sieht zunächst einmal nur das große Bett, die warme Beleuchtung und die Vorhänge in den warmen Farbtönen. „Alles, was medizinisch wirkt, ist dagegen im Hintergrund“, sagt Schütz. Es bleibt dort auch, wenn es für die Entbindung nicht gebraucht wird. Dabei sind alle drei Kreißäle so ausgestattet, dass jederzeit ein Noteingriff mit anästhesiologischem Team möglich wäre.

Ruhige Station mit viel Service

Wohlfühlatmosphäre kommt auch durch die neue Unterbringung im C-Bereich der Ebene 1 auf. Der C-Bereich, in dem die jungen Mamas ihre Zimmer haben, ist ruhig und vom geschäftigen Stationsalltag auf der A1 abgeschieden. Hier können sich die jungen Familien in Ruhe finden, die Strapazen



der Geburt ausschlafen und in das neue Leben mit Baby hineinwachsen. „Die Pflegekräfte haben – anders als in vielen großen Kliniken mit Geburten im vierstelligen Bereich – Zeit für die jungen Familien“, sagt Schütz. Zudem kommt täglich eine Hebamme zum Wochenbettbesuch in jedes Zimmer. Sie hilft beim Stillen, wenn die Brust schmerzt oder wenn Kaiserschnittnarben Beschwerden bereiten.

Wohnortnah risikolos entbinden

Der besondere Charme der Klinik Kösching als Geburtsklinik, da ist sich Friedrich Schütz sicher, erhält sich nur, wenn die Geburtenzahlen auf dem jetzt erreichten Niveau bleiben. „Als normale Geburtsklinik der Versorgungsstufe IV begleiten wir ohnehin nur risikolose Geburten mit Geburtstermin ab der

37. Woche“, sagt Schütz. „Aber gerade für diese Frauen bietet sich die Klinik Kösching besonders an.“

Sie können hier eine sehr natürliche Geburt erleben und dennoch alle Sicherheiten einer Klinik genießen. Für die Versorgung der Mutter sind OP-Säle und Intensivstation vorhanden. Das Kind kann im Krisenfall schnellstmöglich nach Neuburg verlegt werden. „Wir freuen uns, dass wir unseren Patientinnen Geburtshilfe wohnortnah in diesem Setting anbieten können“, sagt Schütz. „Für uns Ärzte ist es das schönste, wenn wir auf diese Weise Paaren mit einer risikolosen Geburt ein schönes Geburtserlebnis und optimale Versorgung schenken können, die vielleicht im Betrieb eines Perinatalzentrums Level 1 untergehen würden.“



Sorgen im neuen Entbindungsbereich für ein Geburtserlebnis wie zu Hause: Friedrich Schütz (im Bild) und seine Kollegen Mathias Wilde und Dr. Stefanie Borris.

Kontakt

*Frauenarztpraxis
Schütz | Wilde | Borris
Krankenhausstr. 21
85092 Kösching
Tel. 08456 / 91610*

Damit von Brüchen nichts zurückbleibt

Ein Knochenbruch kann für hochbetagte Menschen oft den Schritt von Selbstständigkeit zu Pflegebedürftigkeit bedeuten. In der Klinik Eichstätt arbeiten Geriatrie und Unfallchirurgie deshalb in der Alterstraumatologie zusammen.

Ein Klinikaufenthalt bedeutet für alle Patienten Stress. Die ungewohnte Umgebung, die fremdbestimmten Abläufe, die Einschränkung durch die Erkrankung müssen bewältigt werden. Betagte Menschen aber sind zudem in der Gefahr, dass sich auch ihr Allgemeinzustand verschlechtert. Der Knochen wächst zusammen. Aber Funktionsverluste und Pflegebedürftigkeit nehmen zu.

Das liegt daran, weil ihr Körper nicht mehr einfach in den Regenerationsmodus schalten kann. Langes Liegen macht jungen Menschen wenig aus. Bei betagten Menschen schwinden sofort die Muskeln, und nur mit Mühe kommen sie wieder auf die Beine. Zusätzliche Vorerkrankungen können zudem Komplikationen auslösen, es kann auch zu Verwirrtheitszuständen kommen, die speziell be-



Mobilisation ab dem ersten Tag wird in der Alterstraumatologie groß geschrieben.

Kontakt

Chefarzt Albrecht Kühnle
Chefarzt Prof. Gregor
Voggenreiter
Tel. 08421 / 601-5332
ei.alterstraumatologie@
klinikallianz.com

handelt werden müssen. Daraus ergibt sich von selbst, dass bei Älteren die Behandlung angepasst werden muss. Auch und vor allem bei Knochenbrüchen. Diese treten ohnehin im Alter häufiger auf als in jungen Jahren. In vielen Krankenhäusern werden Frakturen, beispielsweise von Becken oder Wirbelkörpern, derzeit trotzdem noch standardisiert behandelt, egal wie alt der Patient ist. In der Klinik Eichstätt ändert sich das nun. Akutgeriatrie und Unfallchirurgie arbeiten hier in der Alterstraumatologie zusammen.

Die Zusammenarbeit beginnt bei der Aufnahme. Kommt ein Patient, der über 70 Jahre alt ist, mit einer Fraktur, einem Oberschenkelhalsbruch oder einem Armbruch etwa, in die Klinik, wird ein Screening durchgeführt. Dabei wird ermittelt, ob er bereits gebrechlich ist, ob schon ein Hilfebedarf besteht oder ob Mehrfacherkrankungen vorliegen. So werden die Patienten herausgefiltert, die von einer alterstraumatologischen Behandlung profitieren. Das sind vor allem jene, die vor der Einlieferung in die Klinik trotz Ihres Alters noch selbstständig waren.

Andere OP, andere Nachsorge

Ein Patient, der alterstraumatologisch behandelt wird, erhält eine seinem Alter und seinem Risikoprofil entsprechende Narkose, er bekommt die Schmerzmittel, die er verträgt, und Operationsmethoden, die eine Vollbelastung ab dem ersten Tag ermöglichen. Das ist notwendig, damit kein Muskel-

abbau durch lange Liegedauern eintritt. Nach dem chirurgischen Eingriff kommt der Patient auf die interdisziplinäre Abteilung für Alterstraumatologie auf Station 4 im 3. Stock der Klinik. Hier erhält er alle Therapieformen, die im Rahmen der Akutgeriatrie angeboten werden können: Physiotherapie und Mobilisation ab dem ersten Tag, Ergotherapie, Logopädie, internistische, neurologische und psychiatrische Betreuung und Pflege. Die im Alter häufigen und prognostisch ungünstigen Ernährungsstörungen und Mangelzustände werden ebenfalls behandelt.

Gemeinsame Behandlung zahlt sich aus

„Die Visite führen wir Unfallchirurgen gemeinsam mit den geriatrischen Kollegen durch“, sagt Prof. Gregor Voggenreiter, Chefarzt der Orthopädie und Unfallchirurgie. „Wir sehen uns den Heilungsverlauf der Brüche an. Die Geriater bewerten den Allgemeinzustand des Patienten.“

Das Zusammenspiel hat große Vorteile: „Durch die geriatrische Therapie, die bei alterstraumatologischen Patienten im Anschluss an die Operation durchgeführt wird, kann der Klinikaufenthalt auf bis zu 15 Tage ausgedehnt werden“, sagt Albrecht Kühnle, Chefarzt der Akutgeriatrie. „In diesem Zeitraum gelingt es viel besser als in der Regelverweildauer von 7 Tagen, sie wieder fit für das Leben zu Hause zu machen“, ergänzt Prof. Voggenreiter.

Neuer Belegarzt für die Gefäßchirurgie

Zum 1. Januar hat Oleg Sentschuk die gefäßchirurgische Praxis von Dr. Henryk Krawczynski auf dem Gelände der Klinik Kösching übernommen. Er kommt direkt aus einer Anstellung als Oberarzt in München und wird auch weiterhin teilweise klinisch tätig sein: als Belegarzt operiert er Patienten in der Klinik Kösching.

Die Niederlassung in eigener Praxis ist für Oleg Sentschuk eine neue Herausforderung. Ein langjähriger Bekannter allerdings ist der Arzt, dessen Praxis er übernimmt. „Bei Dr. Krawczynski habe ich während der Ausbildung am Klinikum Ingolstadt die ersten Schritte gemacht“, erzählt Sentschuk beim Interview. Als ihn sein ehemaliger Ausbilder ansprach, ob er die Praxis übernehmen wolle, war die Entscheidung schnell gefasst. „Die Praxis von Dr. Krawczynski bietet genau das Spektrum an gefäßchirurgischen Leistungen, das mir sofort zugesagt hat“, sagt Sentschuk.

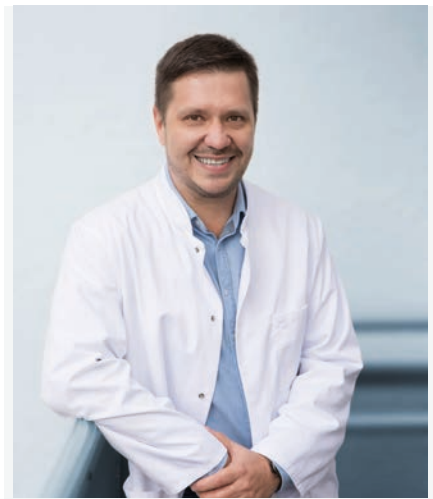
Die notwendige Erfahrung, um dieses Spektrum behandeln zu können, hat er in der Ausbildung am Klinikum Ingolstadt und dann als Oberarzt in Stendal und am Chirurgischen Klinikum München-Süd gesammelt. In diesen beruflichen Stationen hat er alle Operationen im Bereich des arteriellen und venösen Systems schon durchgeführt.

Raucherbeine (pAVK) und offene Beine (Ulcus cruris), Krampfadern, Dialysepatienten mit Shunts und Katheter, Thrombosen, diabetische Füße sowie Verengungen der Halsschlagader oder Erweiterungen der Bauchaorta - all das hat Sent-

schuk dort behandelt. Dies sind auch die Krankheitsbilder, bei denen Haus- und Fachärzte ihre Patienten in die Praxis von Dr. Krawczynski überweisen konnten und auch weiterhin überweisen können.

Bei den Operationsmethoden wird Sentschuk über das Spektrum seines Vorgängers hinausgehen. „In der Gefäßchirurgie haben sich durch neue Techniken und Geräte neue Möglichkeiten ergeben“, sagt Sentschuk. Dazu gehört zum Beispiel die Angiografie während der Operation, für die in der Klinik Kösching ein spezieller C-Bogen zur Verfügung steht. Mit der intraoperativen Gefäßdarstellung lassen sich Blutabstromhindernisse schnell ermitteln und gute Lösungen planen.

Das Behandlungsspektrum der angiologischen Abteilung in der Klinik, die Gefäßpatienten schwerpunktmäßig konservativ und interventionell behandelt, wird er mit der operativen gefäßchirurgischen Behandlung ergänzen. „Mir ist wichtig, dass die Patienten die bestmögliche Behandlung erhalten. Mit Gefäßmedizin und Gefäßchirurgie an einer Klinik können wir hier jedem bestmöglich helfen“, sagt Sentschuk.



Gefäßchirurg Oleg Sentschuk

Kontakt

Gefäßpraxis Kösching
Oleg Sentschuk
Krankenhausstr. 15
85092 Kösching
Tel. 08456 / 918960

IHRE ANSPRECHPARTNER



Akutgeriatrie

Chefarzt Albrecht Kühnle
Eichstätt: 08421 / 601-5332



Angiologie

Chefarzt Prof. Alexander Hansen
Eichstätt | Kösching
08456 / 71-431



Gastroenterologie, Diabetologie, Onkologie

Chefärztin Ursula Caissier
Kösching: 08456 / 71-431



Gastroenterologie, Diabetologie, Ernährungsmedizin

Chefarzt Dr. Florian Lacher
Eichstätt: 08421 / 601-5332



Kardiologie

Chefarzt Prof. Helmut Kücherer
Eichstätt: 08421 / 601-5331
Kösching: 08456 / 71-431



Allgemein- und Viszeralchirurgie

Chefärztin Claudia Plesnar
Eichstätt: 08421 / 601-5301
Kösching: 08456 / 71-401



Orthopädie & Unfallchirurgie

Chefarzt Prof.
Gregor Voggenreiter
Eichstätt: 08421 / 601-5301
Kösching: 08456 / 71-401



Anästhesie & Intensivmedizin

Chefarzt Dr. Martin Pesch
Eichstätt | Kösching
08421 / 601-5398



Gynäkologie & Geburtshilfe

Chefarzt Dr. (MU) Tirana
Sokol Rexhepi
Eichstätt: 08421 / 601-5416

Operationsvorbereitung

Aufnahmedienst Eichstätt
08421 / 601-5100

Aufnahmedienst Kösching
08456 / 71-8386

Kliniken - Zentrale

Zentrale Eichstätt
08421 / 601-0

Zentrale Kösching
08456 / 71-0